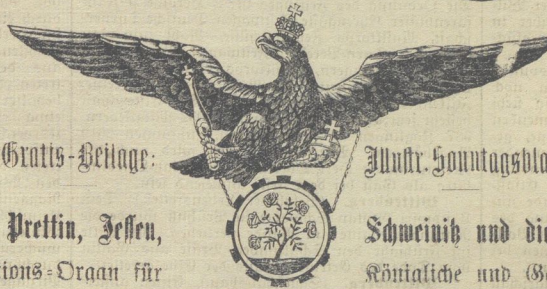


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Kopypresse oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Mecklen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 87.

Dienstag, den 26. Juli 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Gemeinde gehörige, am Schulfestplatz gelegene Grundstück soll

am **Mittwoch den 27. Juli,**

abends 6 1/2 Uhr

an Ort und Stelle in 4 Parzellen auf weitere 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 21. Juli 1910.

Der **Gemeindevorsteher**, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Vant Beschluß der Gemeindevertretung vom 29. Juni d. Js. sind bei **Zuanpruchnahme der Gemeindefiskaler** an die Gemeindefiskale zu zahlen:

Von Jesuiten, welche mit 16—36 Mk. 10 Pfennig,

veranlagt sind, pro Stunde

Von Jesuiten, welche mit 36—52 Mk. 20 Pfennig,

veranlagt sind, pro Stunde

Von Jesuiten, welche mit über 52 Mk. 30 Pfennig,

veranlagt sind, pro Stunde

Angefangene Stunden rechnen voll.

Annaburg, den 14. Juli 1910.

Der **Gemeindevorsteher**, Reizenstein.

Neuregelung der Einkommensteuer in Preußen.

Unter den bedeutenderen Entwürfen der kommenden Tagung des preussischen Landtages wird an erster Stelle der Entwurf zur Neuregelung der Einkommens- und Ergänzungsteuer stehen. Der Entwurf ist in seinen Grundzügen noch vom Finanzminister übernommen worden. Der Entwurf sieht neben neuen Steuerfüßen auch eine Neuregelung des Veranlagungsverfahrens vor, um die Steuerhinterziehungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Einführung eines neuen Steuertarifs erfolgt nicht,

um die Steuerlast zum Schaden der Steuerzahler mehr anzuziehen, sondern um die durch die Ergänzung von 1909 geschaffenen Lücken auszugleichen. Bekanntlich hatte der Landtag im Frühjahr 1909 zur Deckung der Mehrbedürfnisse aus der Beamtengehaltsvorlage eine Ergänzung zum Einkommensteuergesetz verabschiedet, die eine sehr willkürliche Erhöhung der Einkommensteuern vorsieht, die auf die Dauer sehr belästigend wirkt. Es wurden Zuschläge vorgehen von 5, 10, 15, 20 und 25 Prozent ohne alle Zwischenstufen, so daß bei einer geringen Ueberschreitung der Grenzsummen sofort eine höhere Steuerleistung hervorgerufen wurde. Die Zuschläge sollen nicht abgeschafft werden, denn die Vorbedingung für ihre Schaffung besteht nach wie vor fort, der Tarif soll aber in den Zwischenstufen reichhaltiger ausgestattet werden und dadurch auch in den einzelnen Steuerleistungen ausgleichender wirken. Beabsichtigt ist auch, den früher vom Landtage nicht befolgten Grundsat, die unteren Steuerfüßen bis 1800 Mk. möglichst nicht durch Zuschläge zu belasten, wieder aufzunehmen. In der Regierungsvorlage von 1909 soll ein Zuschlag von 7500 Mk. ab erst erhoben werden, während der Landtag bereits ein Einkommen von 1200 Mark mit Zuschlag belegte. Die herrschenden Steuerungsverhältnisse belasten die unteren Steuerklassen schon so erheblich, daß eine kleine Entlastung durch Steuerverminderung wünschenswert erscheint. Eine Mehrbelastung der Steuerzahlung wird die Neuregelung in keinem Falle bringen, doch hofft man, durch das neue Veranlagungsverfahren den Betrag aus den Einkommen- und Ergänzungsteuern zu erhöhen, indem vielfache Mängel der Selbsteinschätzung fortfallen und Einrichtungen getroffen werden, die eine reelle Einschätzung des Einkommens und des Vermögens bedingen. Das preussische Finanzministerium steht im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß die Höhe der Steuerhinterziehungen nicht so groß sei, wie man annehme, doch wird zugegeben, daß bei dem bisherigen Verfahren Vereinfachungen möglich sind und auch ge-

macht werden. Das neue Gesetz (bezm. die Ergänzung) wird auch ein altes Recht der Gemeinden wiederherstellen, das ihnen 1909 genommen wurde, nämlich das Recht, die gleichen Beträge wie der Staat für die Gemeindefiskale zu erheben, während zurzeit die Zuschläge von den Gemeinden nicht erhoben werden dürfen. Auch die Berechnung der Zuschläge für Wahlzwecke bleibt jetzt außer Betracht, auch dies ist nicht zulässig, denn der Einfluß des gesamten Steueraufkommens auf das Wahlrecht ist verbürgt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandreise unsers Kaisers neigt sich ihrem Ende zu. Am 1. oder 2. August wird der Kaiser in Swinemünde erwartet. — Das Wetter an der nordischen Küste war in den letzten Tagen schön, aber bereits empfindlich kühl. — Die „Post. Ztg.“ läßt sich über den Besuch des Kaisers in Drontheim melden: „Kaiser Wilhelm läßt keinen Augenblick in Drontheim verharren, ohne der alten Domkirche einen Besuch abzustatten. Die Wiederherstellung der Domkirche ist sehr durchgreifend und nimmt schon Jahrzehnte in Anspruch, denn die alte Domkirche, deren Anfänge bis in die Wikingerzeit zurückreichen, war durch frühere Feuersbrünste stark verwüstet worden. Nunmehr steht das altehrwürdige Bauwerk wieder zum größten Teil in seiner Pracht da. Kaiser Wilhelm steuerte bei jedem Besuche 1000 Kronen zu den Arbeiten bei. Im ganzen hat der Kaiser für die Drontheimer Domkirche 20000 Kronen gespendet.“

— Kaiser Wilhelm wird am 6. August das Königsulanen-Argument in Hannover besichtigen. Von Hannover begibt sich der Kaiser nach Wilhelmshöhe, wo derselbe einige Tage verweilen wird.

— Einer halbamtlichen Meldung aus Wien zufolge wird Kaiser Wilhelm am 20. September in Wien eintreffen. Für den Aufenthalt sind zwei Tage in Aussicht genommen. Vorher wird der Monarch am 17., 18. und 19. September auf Ein-

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

„Wer hat die Schlüssel zu dem Comptoir?“ fragte Karl den Knecht, der den Hausflur reinigte. „Ich glaube, Fräulein Selma hat sie an sich genommen.“

„Wann?“

„Gestern Abend.“

Karl ging zu der Schwester seines Vaters. Selma sah noch im Neglige beim Kaffe. Sie grüßte schmerzlich und lud den Neffen zu Gaste. Dieser bezieht sich, die ihm gebotene Tasse zu leeren. Dann erbat er sich die Schlüssel. Selma überreichte sie ihm mit dem Bemerkung, daß sie das Schlüsselchen, in dem sich die Schlüssel befinden, von dem Kassierer empfangen habe. Vorgerufen Abend noch habe der Vater, der sich schon unwohl fühlte, das Schlüsselchen mit sich genommen, wie er stets pflegt. Am Morgen sei der Chef noch einmal in das Comptoir gegangen, aber schon eine halbe Stunde später habe man ihn in das Bett tragen müssen. Gegen Abend sei er eine Leiche gewesen. Legitwillige Vorkehrungen habe er nicht treffen können, da er bewußtlos gemeldet sei.

So berichtete Selma.

Karl nahm die Schlüssel und stieg in das Erdgeschoß hinab. Er öffnete die Türen. In dem Comptoir befand sich alles, wie er es zu sehen gewohnt war. Mit langem Herzen betrat er das Kabinett des Vaters. Dort stand das Arbeitspult

des Verstorbenen und dort ein eiserner Geldschrank, in welchem der vorsichtige Chef das Hauptbuch und die Wertpapiere aufbewahrte. Der junge Mann saß lange auf dem Stuhle des Vaters und sah träumend durch den Raum, der ihm unendlich öde erschien. Er konnte die gräßliche Veränderung kaum begreifen, die in so kurzer Zeit eingetreten. Vor 4 Wochen trat er mit einem Freunde die Reise nach der Schweiz an; er sandte Briefe aus Zürich und Bern in die Heimat, die den Hochgenuß schilderten, den die Alpen gewährten — auch die Geliebte hatte einen zärtlichen Brief empfangen und dafür einen nicht minder zärtlichen nach Genf geschickt, dann war die Korrespondenz unterbrochen. Seit 14 Tagen wußte Karl nichts von seiner Familie; in Nürnberg ließ er, daß die Cholera in seiner Vaterstadt sich zeige, — nicht die Sorge, sondern die Sehnsucht trieb ihn rasch zurück.

Der verstorbene Friedrich Halling galt für einen wohlhabenden Großhändler und erwarb sich in der Geschäftswelt eines unbegrenzten Vertrauens. Solidität und Pünktlichkeit im Verkehr gingen ihm über alles. Die Untertänigkeit Hallings löste Respekt ein, und ein Unternehmen, an dem Halling sich beteiligte, galt gesichert. Unglückliche Schuldner rühmten seine Humanität und verarmte Freunde seine Freigebigkeit. Treue und Fleiß seiner Leute belohnte er, Pflichtwidrigkeiten bestrafte er durch Entlassung. Seine Familie bestand aus dem einzigen Sohne und der Schwester Selma, die bis jetzt eine passende Heiratspartie nicht hatte finden können, obgleich sie für wohlhabend galt. Da der

Kaufmann seine Gattin schon vor 6 Jahren verloren, führte Selma die Wirtschaft, und man mußte es ihr nachsagen, daß sie nicht nur musterhafte Ordnung hielt, sondern auch auf den Augen des Bruders bedacht war. Das Verhältnis zwischen den beiden Geschwistern war jedoch kein linderlich inniges gewesen, da Selma einen kalten, fast verschlossenen Charakter besaß, der mehr abließ, als anzog; aber sie war doch mit Dank gegen den Bruder erfüllt, der ihr eine sorgenfreie und geachtete Stellung in seinem Hause angewiesen. Die Bediensteten wie auch Karl wußten es, daß sie selbst einen gewissen Einfluß auf den Bruder ausübte, der in schwierigen Fällen, da er seinen scharfen Verstand und richtigen Takt kannte, mit ihr zu beraten pflegte.

„Es muß sein!“ rief der junge Mann, sich gewaltig emporraffend und die Tränen trockenend. „Ich bin verantwortlich für den Fortgang des Geschäftes, und darum werde ich mit Ruhe den Bestand desselben prüfen, um in die Rechte und Pflichten des Verstorbenen eintreten zu können.“

Er öffnete zunächst das Kabinett des Vaters. Das Innere enthielt Briefe, Notizen und eine kleine Geldkassette, die Halling für sich zu benutzen pflegte. Aufzeichnungen, die Privatverhältnisse betrafen, fanden sich nicht vor.

Jetzt galt es das Geheimbuch aufzufinden. Karl kannte das lange graue Buch genau, es war ihm von großer Wichtigkeit. Der Eisenkoffer mußte es enthalten. Wo aber war der Schlüssel dazu, den der Vater stets bei sich trug?

erzielen konnte, in die Hände von Bucherern geriet und sich schließlich an ihm anvertrauten Geldern vergriff, ist vom Landgericht I in Berlin wegen Untreue in vier Fällen und Unterschlagung in einem Falle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Er hat seine Strafe sofort angetreten.

Gedächtnisfeier für die Königin Luise. Die Luiseinsel im Tiergarten mit dem Denkmal der Königin Luise in Berlin prangte am Dienstag in außerordentlich reichem Schmuck. Unter anderen waren Kränze vom Kaiserhaus, den Kriegerehren und den mecklenburgischen Truppen niedergelegt. Ebenso wie das Luiseindenkmal war auch das Mausoleum in Charlottenburg von einer großen Menge besucht. In der Garnisonkirche in Potsdam wurden an Stelle der üblichen sechs zwölf Luisebrautpaare um 9 Uhr morgens, d. h. in der Todesstunde der Königin Luise, getraut und mit der Luiseinspende in Höhe von 450 Mark bedacht. Nach altem Brauche nahm die älteste unverheiratete Prinzessin des königlichen Hauses, die Prinzessin Viktoria Margarete, an der Feier teil.

Verhaftungen in der Lichtenrader Bombenaffäre. Den unausgesetzten Bemühungen der Polizei scheint es endlich gelungen zu sein, Anhaltspunkte zu finden, wo das Verbrechen der mutmaßlichen Erpresser vorgenommen werden konnte. Des Interesses gegen den Bauerngutbesitzer Otto Kraatz schwer verdächtig sind der Bauer Albert Nadeheimer und der Kaufmann Louis Nadeheimer, sein Bruder. Die Verdachtgründe gegen die Brüder beruhen zunächst darauf, daß Albert Nadeheimer am 3. Juli unbedingt 3000 Mark zu zahlen hatte und das Geld von anderer Seite nicht erhielt, ferner daß er als Nachbar des Kraatz dessen Verhältnisse genau kennt. Sein Bruder kommt als Schreiber der Briefe in Betracht, da die Schriftzüge mit seiner Handschrift große Ähnlichkeit haben sollen. Außerdem wohnt er in der Nähe an dem Totort, daß er diesen von seinem Hause aus überblicken konnte.

Nach Verübung umfangreicher Unterschlagungen, insgesamt 102500 Mark, ist der Kreispartassistent Rudolf Supplitt in Tüchel in Westpreußen verschwunden. Supplitt hat Frau und Kind in Tüchel in der größten Not sitzen lassen. Die Fährungen wurden erst entdeckt, nachdem sich durch Ueberlieferung der Schulabrechnungen der Bank herausgestellt hatte, daß sich unter diesen auch der Posten von 102500 Mark von der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin befand, bei der Supplitt unter Fälschung einer Unterschrift die Summe erhoben hatte. Man vermutet, daß sich der Verdrubant nach Amerika gemandt hat.

Eine Floßbotschaft kommt aus dem Olen Deutschlands: In Hohenalza sind die schwarzen Bocken ausgebrochen, wahrscheinlich eingeschleppt von Rußland. Hoffentlich verhindern die inzwischen sicherlich getroffenen Maßnahmen eine weitere Verbreitung der Seuche.

Die Promotion am Grab. In Heidelberg wurde der im 24. Lebensjahr verstorbene Student Deder bei der Beerdigung von der naturwissenschaftlichen Fakultät zum Doktor promoviert. Deder, ein fleißiger Student, hatte sich beim Experimentieren mit ultravioletten Kathodenstrahlen eine Entzündung zugezogen, die seinen Tod herbeiführte.

Daß Kratten Kinder angreifen ist wieder einmal bestätigt worden. In Vitz fand man ein etwa zweijähriges Kind in seinem Blute schwimmend auf. Eine Kratte hatte die Schlagader des Krabens durchbissen und dem Kinde auch sonstige schwere Wunden am ganzen Körper beigebracht.

Alles läßt sich schier ertragen, nur der Durst nicht. Und so ist denn auch der mit Fähigkeit geführte bayerische Bierkrieg schließlich zu Ende gegangen. Wie eine Münchener Weltausstellung besagt, wird man kaum von Siegern und Besiegten sprechen können, da die Brauereien in ihrer großen Mehrzahl die Bierpreiserhöhung durchgehalten haben; nur in Niederbayern und Oberbayern haben sich die kleinen und mittleren Brauereien zu einer Preisermäßigung verstehen müssen, wenn sie nicht vorzogen, ihr Bier stärker einzufleiben. Der Schaden, den das bayerische Braugewerbe durch den Bierkrieg erlitten, ist außerordentlich groß, noch stärker hat das Braugewerbe gelitten, das ja wirtschaftlich von vornherein schwächer gestellt war. Unangenehm hat sich der Bierkrieg auch für das bayerische Staatsbudget bemerkbar gemacht.

Aus aller Welt.

Berlin, 22. Juli. (Raub in Eisenbahnabteil.) Der 36 Jahre alte Maurer Heinrich Thiele wurde gestern in einem Nordring-Zuge, in dem er eingeschlafen war, geraubt und aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge auf das Gleis geworfen. Dort wurde er erst später schwer verletzt aufgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Berlin, 22. Juli. (Familientragödie.) Heute früh gegen 5 Uhr erschloß der Mechaniker Hans Lorenzen in seiner Wohnung in der Kaiserstraße seine beiden Kinder, verunndete durch zwei Schüsse seine Frau und erschloß sich dann selbst. Den Beweggrund zur Tat bilden Schulden infolge leichtsinnigen Lebenswandels.

Hirschberg, 20. Juli. Eine gestörte Hochzeitsfeier gab es dieser Tage in einem nahe gelegenen Dorfe. Beim frühlichen Hochzeitsmahle geriet plötzlich das neuvermählte Paar in Meinungsverschiedenheiten, die aber sofort gütlich beigelegt wurden, so daß man die Sache bald vergessen hatte. Kurz nach Mitternacht war der Bräutigam jedoch plötzlich verschwunden, als er längere Zeit nicht zurückkehrte, machte man sich auf die Suche und fand ihn endlich in der Bodenkammer aufgespürt vor. Sofort angestellte Wiederbelebungversuche waren zum Glück von Erfolg, so daß die Hochzeitsfeier wenigstens nicht allzu tragisch endete.

Bahla, 19. Juli. (Möcht auf die Kinder!) Das 2jährige Söhnchen des Geschirrrührers Kaiser geriet über eine flache Schwefelsäure. Das Kind trank von dem Giste und starb alsbald unter schrecklichen Qualen.

Eisenberg, 22. Juli. Auf einer Eisenbahnfahrt zwischen Jena und Eisenberg ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Mitreisender geriet mit der Hand in dem Augenblick zwischen die Räder, als diese durch einen Windstoß plötzlich zugeschlagen wurde. Dem Verunglückten wurden mehrere Finger schwer zerquetscht.

Leipzig, 22. Juli. Das hiesige Landgericht verurteilte den Milchhändler und früheren Diener Hermann Emil Wilhelm Günther in L.-Volks, der bei einer Rentnerswitze in Göttha unter dem unwahren Vorgeben, ihr verkorbener Mann habe einst auf der Jagd ein 13jähriges Mädchen versehentlich erschossen, 20000 Mk. zu ersetzen verurteilt, zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Weimar, 22. Juli. Folgende Anzeige aus der Zeitung „Deutschland“ zeigt, daß der alte Ben Utiba nicht mehr behaupten dürfte: Alles schon da gewesen! „Weimarer Vogelschießen. Ein Kind,

welches auf dem Vogelschießen gefunden worden ist, logiert bei gemüthlichen Leuten in der Stiersburger Straße 18, 2. Tr. Bitte daselbst abzugeben.“ — Da scheint es ja gut zugegangen zu sein.

Schleiz, 22. Juli. Einen Regenschirm oder einen Stod zu vergessen, ist etwas Alltägliches. Wenn aber ein Dohle vergessen wird und stehen bleibt, so ist das doch ein Vorkommnis, welches erwähnt zu werden verdient. Als nach dem Abtrieb des Viehes von der Stadtwiese in Schleiz, wo Viehmarkt abgehalten worden war, die städtischen Beamten die Wiese revidierten, fanden sie, wie die „Schleizer Zeitung“ meldet, hinter der Barriere einen Dohle. Das braue Tier wurde nach dem Hotel „Bayerischer Hof“ gebracht und dort erquitt. Und da stand nun der verlassene Wiederkäufer und martete seines Herrn, der endlich gegen Abend in einem benachbarten Orte auftauchte und von dort telefonisch anfragte, ob nicht sein Dohle da wäre. Das konnte nun glücklicherweise auch bejaht werden und ein paar Stunden später feierten der Verlassene und sein Herr ein rührendes Wiedersehen. Der Dohlebesitzer hatte, wie er laute, „eine Tasse Kaffee“ getrunken und darüber den Dohle vergessen! Ob der Kaffee wohl alkoholfrei gewesen ist?

Eisenach, 19. Juli. (Durch Selbstschüsse verlegt.) In Stadtschloßhausen hatte der Landwirt Böbel zum Maulwurfsjaggen Selbstschüsse auf seinem Wiesengrundstück angestellt. Drei spielende Kinder kamen den Selbstschüssen zu nahe; ein Schuß ging los und die drei Kinder wurden verletzt, das dreijährige Söhnchen des Maurers Weller sehr schwer. Es trug außer schweren Verbrennungen im Gesicht Verletzungen beider Augen davon.

Elsfeld, 21. Juli. Die Untersuchungskommission hat die näheren Ursachen der Erbsöldkatastrophe nicht aufklären können. Wahrscheinlich ist die Hülle durch inneren Überdruck geplatzt, vielleicht hat auch das Manometer infolge Entleerung des Leitungsschlauchs den Hochdruck nicht angezeigt.

Rishnein, 21. Juli. Die Stadt ist durch Regengüsse überschwemmt, so daß die Einwohner in den niedriger gelegenen Stadtteilen durch die Fenster flüchten mußten. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Petersburg, 22. Juli. (Die Cholera in Petersburg.) In Petersburg sind unter choleraverdächtigen Erkranken 83 Personen erkrankt. Bei 43 wurde die Krankheit festgestellt. Im Süden Russlands verlassen die Arbeiter aus Sibir vor der Krankheit die Fabriken.

Freundliche Bitte. Ein Leser der „Täglichen Rundschau“ erzählt: In Unter-Oranien bei Darmstadt befindet sich am Eingange zu einem hübschen Privatgrundstück an einem prächtigen alten Baum ein „Taler“ angebracht, das auf den ersten Blick durchaus als ein gewöhnliches „Marterl“ erscheint, wie sie jedem Alpenwanderer wohlbekannt sind. Bei näherem Hinschauen aber liest man folgenden Spruchlein, das in jener wagen- und automobilreichen Gegend besonders beherzigenswert ist:

Lieber Wanderer und Christ,
Radfahrer und Automobilist,
So es dir fehlen tut an Raum,
Nenne ja nicht an diesen Baum,
Demeil du es tätest im Jenetsche hüben,
Wenn ich hier sollt noch zwei Meter abtreten müssen,
Stall lieber auf die andere Seite!
Sechs Meter ist die Straßbreite,
Merk dir das und laß dies Taler fangen, lieber Christ,
So du auf dieser Erde nicht ein zu großer Lummel bist.

Acker-Verpachtung.
Das Dienstland der Oberförsterei Annaburg, Jagd 147, am Forstkiefernweg unweit der Dörre soll am **Mittwoch den 27. Juli d. J. abends 1/27 Uhr** an Ort und Stelle vom 1. Oktober ab auf 6 Jahre in Kabellei meistbietend verpachtet werden.
Der Förster Schulz.

Neu-Roggen
prima trockene gutgereinigte Ware
zahlt (48) Mt. 12.— pro Sad.
Adolf Weicholt, Brettin.

Neue Kartoffeln,
(Kaiserkrone) verkauft
Oscar Scheibe.

Hansa-Brikets
treffen in den nächsten Tagen ein und nimmt Bestellungen entgegen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Das Einmachen
der Früchte geschieht am sichersten nach Dr. Oetker's Rezepten. Seit 20 Jahren bewährt. Rezepte umsonst zu haben in den Geschäften, welche Dr. Oetker's Salzeil (Einmachehilfe) führen. Auch postfrei von.
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Selbstgeröstete Kaffee's
in allen Preislagen
empfiehlt J. G. Fritzsche.

ff. neue saure Gurken, ff. neue Vollheringe
in hochfeiner garter Qualität bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Frischen vollsaftigen ff. Schweizerkäse
direkt aus Jösch (Allgäu)
sowie hochfeinen **Tilsiter Käse**
direkt bezogen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Offnungsbücher
für Miete, Pächte, Zinsen sind vorrätig in der
Buchdruckerei Fern. Steinbeiß.

Gotthold = Brifetts und Grube = Kofs
zu billigsten Preisen,
„Luise“ = Halbteine
à Zentner 45 Pfg. frei Haus,
empfiehlt
E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Echt englische Schweisswolle
Beste u. ergiebigste Wolle.
Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

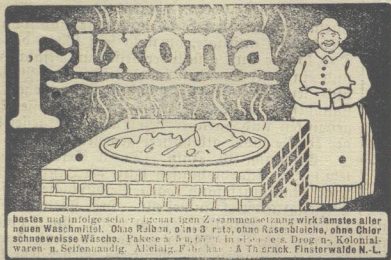
Rümtler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte
Akrop. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reizschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1, 15 u. 25.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schuberth & Co., Weimische-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Phosphorsaurer Futterkalk,
beste Beigabe zum Viehfutter, zu haben bei
H. Bengsch.

Rechtsbureau E. Glaeser, Jessen a. E. Sprechstunden

in Annaburg, Holzdorferstrasse 1, Haus
Wolter, jeden Montag und Donnerstag
von 9^h - 2^h Uhr.



Bestes und in Folge seiner Eigenschaften wirkungsvollstes aller neuen Waschmittel. Ohne Seife, ohne Rasenbleiche, ohne Chlor, schneeweiße Wäsche. Fabrikation in Annaburg, Kolonialwaren- u. Seifenmanufaktur, Altsitz, Fabrik, A. Th. Grak, Finsterwalde N.-L.

Damen- und Kinder- Konfektion

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl

Kleiderstoffe schwarz u. farbig

wollene und baumwollene Mousseline,
Zephyr, Kattun, Gingham, Blandens, Alpaka,
Mafko-Unterzeuge für Herren und Damen,
:: wollene und baumwollene Strümpfe, ::
Kollerjacken • Blusen • Unterröcke,
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,
Handschuhe, Korsetts, Schleifs,
Sport-Chemisets, Helgoländer Kopftücher,
Knaben-Baretts • Südwestler • Kinder-Häubchen,
Knaben-Wach-Anzüge,
Sonnen- und Regenschirme.
Sebastian Schimmeyer, Annaburg.

1000 Stück
Taschenspiegel gratis.
Jeder Käufer von 50 Pfennig Ware
ausser gemalt. und Würfelzucker
erhält einen solchen, so lange der
Vorrat reicht, gratis.
Richard Selbmann,
Chocoladen-Fabrik-Niederlage
Torgauerstrasse 29.

Frischen Lachs
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Kinderzieback
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfehlen
O. Schwarze, Drogenhandlung.
Zollinhalts-Erklärungen
hält vorrätig die Buchdruckerei.

INDURIN
(Taine)
Bewährte Dauerfarbe
für Innen- & Aussenanstrich
Billiger & vorzüglicher Ersatz
für Oelfarbe & Leimfarbe
Helle Mattanstriche
PHOSPHORTE-ROUEN
Otto Riemann.

Motten-Essenzen
ist das beste u. wirksamste Mittel
zur Abhaltung u. Vertreibung von
Motten und Fäulnis
aus Feltz- u. Wollgegenstände,
und ist zur Verpackung während des
Sommers bestens zu empfehlen.
à Flasche 40 u. 75 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Oscar Naumann, Wittenberg,
Atelier für feine Damenschneiderei
unter Leitung einer tüchtigen Directrice.
Stets neueste Kleidstoffe. Mäßige Preise. Eleganter Sitz.
Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.
Schwarze Blousen und Kleiderstücke in allen Weiten stets vorrätig.

Meine Dampfdreschmaschine
empfehle zur gest. Benutzung. Kleinere Posten berechne à Jttr.
1.30 Mk., größere Posten billiger.
Emil Wolter, Schmiedemeister.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Jessen, Annaburg, Schönevalde.
Größte Auswahl in **Ringen**
für Herren und Damen in Gold 0,585 u. 0,333 getempelt.
Goldharnier und Double. Kettenringe in Gold 0,333
und Silber 0,800 getempelt.
Trauringe in Gold 0,750, 0,585 u. 0,333, Goldharnier
und Double in allen Größen stets am Lager. Anfertigung
von Extra-Stücken innerhalb 2 Tagen lieferbar.

Herren-Uhrketten vergolbet, von Mk. 1.25 an. Herren-Uhrketten
von Mk. 3.25 an. Herren-Uhrketten Marke „Anker Double“, garantierte Gold-Auflage, von
Mk. 3.00 auf Compositummetall gemacht, von Mk. 3.00 an. Herren-Uhrketten
Marke „Union“, 14 Kar. Gold auf Silber gemacht, in der Schmelze garantierter
Feingold ergebend (nicht zu verwechseln mit billigen „Silberdoubletten“),
weitgehendste Garantie für gutes Tragen, von Mk. 13.50 an. Herren-Uhr-
ketten Marke „Goldmagnet“, 14 Kar. Gold mit Silber durchzogen, in der
Schmelze garantierter Feingold ergebend, besser Ersatz für massiv goldene
Ketten, von Mk. 18.25 an. Herren-Uhrketten Silber 0,800 getempelt.
Gavaliere-Herren-Uhrketten in allen Qualitäten. Massiv goldene Herren-
Uhrketten 0,585 u. 0,333 liefern zu billigen Preisen.
Lange Damen-Uhrketten Marke „Kollmar“, „Anker Double“,
Goldharnier, Gold 0,585 u. 0,333,
Silber 0,800. Die Qualität ist auf den Ketten durch Abstempelung deutlich
vermerkt.
Bei Verzinsung 5 Proz. Rabatt,
mit Ausschluß der goldenen Trauringe und massiv goldenen Ketten.

Ba. Salon-Brikets
AGNEP
Pilsa
(Marke geschäftlich geschützt)
als erstklassiges Briket überall
anerkannt, welches sich seiner vor-
züglichen Eigenschaften wegen zur
Lagerung ganz besonders eignet,
empfehlen zur Einbeziehung des Win-
terbedarfs, ferner
Hansa-Salon-Brikets,
ab Wagon à Gtr. 45 Pfg.
Fr. Kühne, Hinterstr.

Hochfeinen
**Tarragona-
Rotwein**
speziell für Kranke, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Kinder-Nährmittel
wie: Nestles Kindermehl
Auflets's und Klopfer's
Kindermehl
Anorr's Hafermehl
Hafer-Katoo
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Bettfedern
und **Damen**
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Prima Roggenkleie,
Cocostrühen,
garant. reines Leinmehl,
Trockenschnitzel, Ersatz für
Kartoffeln,
Melasse, Grieskleie,
Weizenschalen,
Säbnermais,
Säbnerfutter,
Gersten- u. Weizenschrot,
Futtergerste,
Haferwert, Ersatz für Hafer
sowie sämtliche Sämereien
zur Herbstsaat
empfehlen
Fr. Kühne, Hinterstr.

Original Reichels
Likör-Essenzen
stets vorrätig in der
Apotheke Annaburg.

Wohne jetzt
im Hause des Hrn. Görz,
Torgauerstraße.
Fran Voigt, Blätterin.

Chauffeur
kann sich bei uns noch ausbilden.
Besuch gleich. Eintritt sofort oder
später.
Automobilwerk Lauer
Merseburg a. S.

Einmachegläser
für jeden Apparat passend empfiehlt
Rich. Hilpert.

Weizenmehl à Jtr. Mk.	15.00
Baumwollfaatmehl	8.00
Leinmehl à Jtr.	8.50
Ehron. Mehl	2.40
H-Cocostrühen	8.40
Weizenschalen	5.50
Maiz	8.00
Futtergerste	6.50
Hoagekleie	6.00

in bester Primo-Qualität (Maiz
anatomend). Bestellungen erbitte
durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

Frische Zitronen
empfehlen
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

Branse-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weise
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apothete Annaburg.
Wirten und Wiederer-
käufer Vorzugspreise.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und **Kouverts**
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Wittwe Rosine Kopsch
geb. Mattek
ihre Teilnahme bewiesen haben.
Dank auch Hrn. Pastor Klapp-
roth-Beckon für die trostreichen
Worte, sowie Hrn. Lehrer Gä-
dick und der Schuljugend für
die erhebenden Gesänge und
Hrn. Musikdir. Heide-Prettin
für die schöne Trauermusik.
Insbesondere aber Dank dem
Arbeiter-Unterstützungs-Verein
für seine aufopfernde Liebes-
tätigkeit, sowie Allen, welche
den Sarg der Entschlafenen
so reich mit Kränzen schmückten
und ihr das Geleit zur letzten
Ruhestätte gaben.
Raundorf, 24. Juli 1910.
Die trauernden Kinder
und Familie Schmagar.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Nekroben 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeindeführer.

No. 87.

Dienstag, den 26. Juli 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Gemeinde gehörige, am Schulplatz gelegene Grundstück soll
am Mittwoch den 27. Juli, abends 6 1/2 Uhr
 an Ort und Stelle in 4 Parzellen auf weitere 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.
 Annaburg, den 21. Juli 1910.
 Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Vant Beschluß der Gemeindevertretung vom 29. Juni d. Js. sind bei **Zuanspruchnahme der Gemeindefiskaler** an die Gemeindefiskale zu zahlen:
 Von Jeniten, welche mit 16-36 Mk. veranlagt sind, pro Stunde 10 Pfennig.
 Von Jeniten, welche mit 36-52 Mk. veranlagt sind, pro Stunde 20 Pfennig.
 Von Jeniten, welche mit über 52 Mk. veranlagt sind, pro Stunde 30 Pfennig.
 Angefangene Stunden rechnen voll.
 Annaburg, den 14. Juli 1910.
 Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Neuregelung der Einkommensteuer in Preußen.

Unter den bedeutenderen Entwürfen der kommenden Tagung des preussischen Landtages wird an erster Stelle der Entwurf zur Neuregelung der Einkommen- und Ergänzungsteuer stehen. Der Entwurf ist in seinen Grundzügen noch vom Finanzminister übernommen worden. Der Entwurf sieht neben neuen Steuerstufen auch eine Neuregelung des Berechnungsmodus vor, um die Steuerhinterziehungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Einführung eines neuen Steuertarifs erfolgt nicht,

um die Steuerschraube zum Schaden der Steuerzahler mehr anzuziehen, sondern um die durch die Ergänzung von 1909 geschaffenen Härten auszugleichen. Bekanntlich hatte der Landtag im Frühjahr 1909 zur Deckung der Mehrbedürfnisse aus der Beamtengehaltsvorlage eine Ergänzung zum Einkommensteuergesetz verabschiedet, die eine sehr willkürliche Erhöhung der Einkommensteuern vorsieht, die auf die Dauer sehr belästigend wirkt. Es wurden Zuschläge vorgelesen von 5, 10, 15, 20 und 25 Prozent ohne alle Zwischenstufen, so daß bei einer geringen Ueberschreitung der Grenzsummen sofort eine höhere Steuerleistung hervorgerufen wurde. Die Zuschläge sollen nicht abgeschafft werden, denn die Vorbedingung für ihre Schaffung besteht nach wie vor fort, der Tarif soll aber in den Zwischenstufen reichhaltiger ausgestattet werden und dadurch auch in den einzelnen Steuerleistungen ausgleichender wirken. Beabsichtigt ist auch, den früher vom Landtage nicht befolgten Grundsat, die unteren Steuerstufen bis 1800 Mk. möglichst nicht durch Zuschläge zu belasten, wieder aufzunehmen. In der Regierungsvorlage von 1909 soll ein Zuschlag von 7500 Mk. ab erst erhoben werden, während der Landtag bereits ein Einkommen von 1200 Mark mit Zuschlag belegte. Die herrschenden Steuerungsverhältnisse belasten die unteren Steuerklassen schon so erheblich, daß eine kleine Entlastung durch Steuerverminderung wünschenswert erscheint. Eine Mehrbelastung der Steuerzahlung wird die Neuregelung in keinem Falle bringen, doch hofft man, durch das neue Veranlagungsverfahren den Betrag der Einkommensteuer zu vermindern. Die Selbstverpflichtung der Steuerpflichtigen, Einkommenverhältnisse zu erklären, ist ein wichtiger Bestandteil der Neuregelung. Das neue Einkommensteuergesetz wird am 1. Oktober 1911 in Kraft treten. Die Einkommensteuer wird durch die Neuregelung in Preußen am 1. Oktober 1911 in Kraft treten.

macht werden. Das neue Gesetz (bezw. die Ergänzung) wird auch ein altes Recht der Gemeinden wiederherstellen, das ihnen 1909 genommen wurde, nämlich das Recht, die gleichen Beträge wie der Staat für die Gemeindefiskale zu erheben, während zurzeit die Zuschläge von den Gemeinden nicht erhoben werden dürfen. Auch die Berechnung der Zuschläge für Wahlzwecke bleibt jetzt außer Betracht, auch dies ist nicht zulässig, denn der Einfluß des gesamten Steueraufkommens auf das Wahlrecht ist verbürgt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandreise unsers Kaisers neigt sich ihrem Ende zu. Am 1. oder 2. August wird der Kaiser in Swinemünde erwartet. — Das Wetter an der nordischen Küste war in den letzten Tagen schön, aber bereits empfindlich kühl. — Die „Post-Ztg.“ läßt sich über den Besuch des Kaisers in Drontheim melden: „Kaiser Wilhelm läßt keinen Augenblick in Drontheim vorbeigehen, ohne der alten Domkirche einen Besuch abzustatten. Die Wiederherstellung der Domkirche ist sehr durchgreifend und nimmt schon Jahrzehnte in Anspruch, denn die alte Domkirche, deren Anfänge bis in die Wikingerzeit zurückreichen, war durch frühere Feuersbrünste stark verwüstet worden. Nunmehr steht das altbewährte Bauwerk wieder zum größten Teil in seiner Pracht da. Kaiser Wilhelm steuerte bei jedem Besuche 1000 Kronen zu den Arbeiten bei. Im ganzen hat der Kaiser für die Drontheimer Domkirche 20000 Kronen gespendet.“
 — Kaiser Wilhelm wird am 6. August das Königsulanen-Argument in Hannover besichtigen. Von Hannover begibt sich der Kaiser nach Wilhelmshöhe, wo derselbe einige Tage verweilen wird.
 — Einer halbamtlichen Meldung aus Wien zufolge wird Kaiser Wilhelm am 20. September in Wien eintreffen. Für den Aufenthalt sind zwei Tage in Aussicht genommen. Vorher wird der Monarch am 17., 18. und 19. September auf Ein-



Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

„Wer hat die Schlüssel zu dem Comptoir?“ fragte Karl den Knecht, der den Hausflur reinigte.
 „Ich glaube, Fräulein Selma hat sie an sich genommen.“

„Wann?“

„Gestern Abend.“

Karl ging zu der Schwester seines Vaters. Selma saß noch im Neglige beim Kaffee. Sie grüßte schmerzlich und lud den Neffen zu Gaste. Dieser beeilte sich, die ihm gebotene Tasse zu leeren. Dann erbat er sich die Schlüssel. Selma überreichte sie ihm mit dem Bemerkten, daß sie das Rästchen, in dem sich die Schlüssel befanden, von dem Kassierer empfangen habe. Vorgestern Abend noch habe der Vater, der sich schon unwohl fühlte, das Rästchen mit sich genommen, wie er stets pflegt. Am Morgen sei der Knecht noch einmal in das Comptoir gegangen, aber schon eine halbe Stunde später habe man ihn in das Bett tragen müssen. Gegen Abend sei er eine Leiche gewesen. Legenillige Vorkehrungen habe er nicht treffen können, da er bewußtlos gemeldet sei.
 So berichtete Selma.

Karl nahm die Schlüssel und stieg in das Erdgeschloß hinab. Er öffnete die Türen. In dem Comptoir befand sich alles, wie er es zu sehen gewohnt war. Mit langsamem Herzen betrat er das Kabinett des Vaters. Dort stand das Arbeitspult

des Vaters, auf dem ein Brief lag, und ein Mann, der sich nach dem Mann um sah, sah sich öde über den Berührung setzten. Die Reize der Hürsch, die Ge- den und ein gewisses Einfluß auf den Bruder ausübte, der in schwierigen Fällen, da er seinen scharfen Verstand und richtigen Takt kannte, mit ihr zu beraten pflegte.
 „Es muß sein!“ rief der junge Mann, sich gewaltig emporraffend und die Tränen trocknend. „Ich bin verantwortlich für den Fortgang des Geschäftes, und darum werde ich mit Ruhe den Bestand desselben prüfen, um in die Rechte und Pflichten des Verstorbenen eintreten zu können.“
 Er öffnete zunächst das Kiste des Vaters. Das Innere enthielt Briefe, Notizen und eine kleine Geldkassette, die Dalling für sich zu benutzen pflegte. Aufzeichnungen, die Privatverhältnisse betrafen, fanden sich nicht vor.
 Jetzt galt es das Geheimbuch aufzufinden. Karl kannte das lange graue Buch genau, es war ihm von großer Wichtigkeit. Der Eisenkasten mußte es enthalten. Wo aber war der Schlüssel dazu, den der Vater stets bei sich trug?

Der verstorbene Friedrich Halling galt für einen wohlhabenden Großhändler und erregte sich in der Geschäftswelt eines unbegrenzten Vertrauens. Solidität und Pünktlichkeit im Verkehr gingen ihm über alles. Die Untertugend Hallings löste Respekt ein, und ein Unternehmen, an dem Halling sich beteiligte, galt gesichert. Unglückliche Schuldner rühmten seine Humanität und verarmte Freunde seine Freigebigkeit. Treue und Fleiß seiner Leute belohnte er, Pünktlichkeitsregeln bestrafte er durch Entlassung. Seine Familie bestand aus dem einzigen Sohne und der Schwester Selma, die bis jetzt eine passende Heiratspartie nicht hatte finden können, obgleich sie für wohlhabend galt. Da der